

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Auswärtigen 1.20 Mk. in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1.25 Mk., mit Sendortsteuerzuschlag 1.65 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends von 6^{1/2}—7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 5 gespaltene Corpusspalte oder deren Raum 20 Pf., für Privat- in Merseburg und Umgebung 10 Pf. für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inzeratentheils 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inzerate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Nr. 54.

Sonnabend, den 4. März 1899.

139. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Der Herr Minister des Innern hat dem Komitee für den am 12. 13. und 15. Mai d. Js. in Stettin stattfindenden Pferdemarkt die Erlaubnis erteilt, bei dieser Gelegenheit eine öffentliche Verloosung von Wagen, Pferden, Jagdräubern und anderen Gegenständen zu veranstalten und die Loose — 300000 Stück zu je 1 Mark — in der ganzen Monarchie zu vertreiben.

Merseburg, den 28. Februar 1899.

Der Königliche Landrath.

746) Graf v. Pauzowille.

Unter den Oefen, die der Viehhändler Schloss in Halle a. S. in den kirchhofischen Galtshof in Schkopau gestellt hat, ist die **Maul- und Mauesenke ausgebrochen.** Benkendorf, den 2. März 1899.

Der Amtsvorsteher.

Die Macht des Papstthums und die Möglichkeit eines Kampfes mit Rom.

Man schreibt uns: Die gefährliche Erkrankung des Papstes mahnt wieder einmal daran, daß der geistige Herrscher der katholischen Welt die vom Propheten gesteckte Grenze des menschlichen Alters längst überschritten hat.

Wenn irgend eine Politik eine autoritative, rein persönliche ist, so ist es diejenige der Päpste, jetzt noch mehr als früher, weil der Papst nicht mehr auf Territorialbesitz Rücksicht zu nehmen hat. Darum ist auch die Möglichkeit eines Besiegels der päpstlichen Politik bei der Neuweisung des heiligen Stuhles jederzeit gegeben. Papst Leo XIII. hat wohl zu manchen Zeiten gewisse Reibungen mit dem deutschen Reich gehabt und doch öfter hat er das Empfinden der nichtkatholischen Deutschen verletzt, im Großen und Ganzen aber darf man ihm nachsagen, daß er von friedlichen Gesinnungen gewesen ist, und es wäre nur zu wünschen, daß sich zwischen seinem Nachfolger und dem deutschen Reich ein ebenbürtiges Verhältnis entwickeln möge. Wird aber der neue Papst ein Friedenspapst sein? „Es hat sechsende Päpste gegeben und friedliche.“ sagte Fürst Bismarck, indem er während der Regierung von Pius IX. eines sechsenden Papstes, die Hoffnung aussprach, daß vielleicht demnächst wieder ein friedlicher Papst an die Reihe kommen könnte. Bismarcks Erwartung hat sich erfüllt. Wird nun wieder der friedliche Papst durch einen kriegerischen abgelöst werden? Diese Möglichkeit ist wohl vorhanden. Aller Voraussicht nach wird der neue Papst wiederum ein Italiener sein. Die italienische Geistlichkeit aber ist gegenwärtig in recht kriegerischer Stimmung, weil sich Italien inmitten eines Kulturkampfes befindet, der durch die Weigerung der italienischen Regierung, an der Friedenskonferenz sich zu beteiligen, falls auch der Papst daran teilnehmen dürfte, an Schärfe nicht eben verloren hat. Die Abneigung gegen die italienische Regierung mag sich aber leicht auch gegen einen mit Italien so nahe befreundeten Staat, wie es Deutschland ist, richten. Von großer Bedeutung für den Frieden mit Rom wird es jedenfalls sein, ob etwa die französischen Einflüsse am Vatikan noch mächtiger werden, als sie es bereits sind.

Wenn nun Deutschland das Unglück haben sollte, mit dem neuen Papste in ein gespanntes Verhältnis zu kommen, so darf

man sich nicht verhehlen, daß dem Papste eine außerordentliche Macht zur Verfügung steht. Fürst Bismarck hat über diese Machtstellung des Papstes manches treffende Wort gesagt: „An der Spitze des Staates im Staate steht der Papst mit autoritativen Rechten, welcher durch das Vatikanum die bischöfliche Gewalt aufgenommen und selbstherrlich an deren Stelle gesetzt hat. . . . Es ist kein Zweifel, die Bischöfe sind nur noch die Prästen des Papstes; er kann sich lokal an die Stelle eines jeden setzen, resp. er kann einen jeden absetzen. Die Bischöfe haben nicht einmal mehr das Recht, etwas anderes zu denken als der Papst.“ Und dieser autoritative Herrscher besitzt auch außerhalb der Organisation der Kirche reiche Hilfsmittel, besonders in Deutschland. Er besitzt hier eine Partei und eine Presse, die ihm ohne Weiteres zur Verfügung stehen. Fürst Bismarck äußerte sich hierüber folgendermaßen: „Dieser Monarch befindet sich bei uns an der Spitze einer geschlossenen Partei, die mächtig und abstimmt nach seinem Willen, der wucht die von ihm abhängigen, nie anders wie der Papst zu denenden Priester fundgegeben wird. Der Papst hat bei uns keine offizielle Presse, die besser dient ist, wie die des Staates, wohlfeiler, ausgedehnter, zugänglicher; er hat in dieser offiziellen Presse die Möglichkeit, seine Doktrine amtlich, wenigstens mit amtlicher Autorität zu veröffentlichen und die Gesetze unseres Staates für null und nichtig zu erklären.“

War schon zu den Zeiten des Fürsten Bismarck ein Kampf mit dem Papstthum wegen der hier angeführten, dem Papste zur Verfügung stehenden Mittel schwierig und gefährlich, so ist es heute noch mehr, weil diese Hilfsmittel sich vervollkommen und gesteigert haben. Die kirchliche Presse hat in dem Menschenalter, das seit der Bismarckschen Auslassungen nahezu vergangen ist, an Umfang und Verbreitung außerordentlich gewonnen. Vor allen Dingen aber ist die Macht der parlamentarischen kirchlichen Partei in Deutschland ganz außerordentlich gewachsen. Nicht so sehr dadurch, daß die Centrapartei im Reichstage außerordentlich an Zahl gewachsen wäre — die Ziffer ist wohl eine höhere, als damals, aber dies würde keinen bedeutenden Unterschied machen, sondern vielmehr dadurch, daß die Reihen der Gegner vollständig gesprengt sind. Die radikalen Strömungen von rechts und links, die ganz spezielle Sonderinteressen verfolgen, bei denen ihnen ein Kampf gegen den Meritalismus ziemlich gleichgültig ist, sind ungleich stärker geworden, als sie vor 25 Jahren waren, während die Mittelparteien sich beträchtlich verringert haben.

Unter solchen Umständen wird kein Politiker die Nothwendigkeit, einen Kampf gegen Rom zu führen, leichten Herzens herbeizuführen wollen; der Kampf wird vielmehr sicherlich nur dann geführt werden, wenn er vollständig unermüdlich ist. Dann würde vielleicht in Deutschland zu Grunde gehen muß, wenn das Papstthum obliegt, die nichtkirchlichen Parteien von der Nothwendigkeit eines geschlossenen Vorgehens überzeugen.

Deutscher Reichstag.

(Sitzung vom 2. März.)

Am Bundesstatistisch: Graf Bojadowitsch, Finanzminister v. Goshler und Kommissare. Im Reichstage gabs heute zwei Sitzungen,

da die erste bereits um 3 Uhr infolge von Beschlusunfähigkeit des Hauses ihr Ende erreichte. Ursache hierzu bot der vom Prinzen Carolath zum Reichsamte des Innern gestellte Antrag, zu den Kosten der Errichtung eines Goethe-Denkmal in Straßburg i. E. eine Beihilfe von 50000 Mark aus Reichsmitteln zu bewilligen. Unter voller Anerkennung der Bedeutung Goethes wurde der Antrag von den Rednern der konservativen Partei und des Centrums bekämpft, weil nach der Praxis des Hauses die Vorbereitungen für derartige Bewilligungen fehlen und außerdem weder das Denkmalkomitee noch die Stadt Straßburg um eine solche Beihilfe beim Reichstage gebeten hätten. Da die Abstimmung zweifelhaft blieb, kam es zum Hammelsprung, der 91 Stimmen für, 84 gegen die Forderung verlor. Das Haus war jedoch beschlusunfähig und die Sitzung beendete. Der Präsident beräumte eine neue Sitzung auf 3^{1/2} Uhr an und setzte die zweite Lesung des Militäretats auf die Tagesordnung.

Die nächste Sitzung begann pünktlich um 3^{1/2} Uhr und kam über die Generaldebatte zum Kapitel „Gehalt des Kriegsministers“ nicht hinaus. Nach Geldentwaffung von Einzelwünschen seitens der Abg. Schmidt-Eberfeld und Lingens erhielt das Wort der Abg. Vebel, der eine 1^{1/2}stündige Rede angekündigt hatte und seine Ankündigung auch innehielt. Er klagte über die Verwendung von Soldaten zum Burschendienst und zu Treibjagden, über das Spiel in der Armee, die angeblich zu harten Strafen wegen Insubordination, die zu milden Strafen wegen Soldatenmißhandlung u. s. w.

Kriegsminister v. Goshler geht sodann auf jeden einzelnen der vorgetragenen Beschwerden näher ein und weist atmenmäßig nach, daß sie meistens anders als vorgetragen liegen und Grund zu Angriffen gegen die Armeeverwaltung nicht vorhanden sei. Der Minister schloß mit der Versicherung, daß, was an seiner Stelle ist, er alles thun werde, den Einfluß der Sozialdemokratie auf die Armee zu drehen.

Hierauf wurde die Weiterberatung auf Freitag vertagt.

Preussischer Landtag.

Haus der Abgeordneten.

(Sitzung vom 2. März.)

Am Ministertisch: Dr. von Miquel, Thelen.

Bei der zweiten Lesung des Eisenbahngesetzes wurde heute die Generaldebatte über die allgemeine Eisenbahnpolitik fortgesetzt. Nach einer kurzen Rede des Abg. v. Arnim (konl.), der für bessere Bahnverbindungen Schlesiens mit den Ostseebäfen entral, nahm Finanzminister Dr. von Miquel das Wort, um die von nationalliberaler Seite gefordert erhobenen Angriffe, als ob man aus fiskalischen Gründen die Eisenbahnverwaltung lahm lege, zurückzuweisen. Der Finanzminister legte dar, daß die allgemeine Staatsverwaltung auf den Einnahmen aus der Eisenbahnverwaltung aufgebaut sei, zumal der Staat mehr als 7 Milliarden in dem Eisenbahn-Gat angelegt habe. Da die Steigerung der Ausgaben weit hinter der Steigerung der Einnahmen zurückbleibe, so sei Vorrecht geboten. Wollte man die Einnahmen ermäßigen durch Herabsetzung der Tarife, so müßte die Einkommensteuer erhöht werden. Zu einer Besetzung der Eisenbahn-

Verwaltung von der Kontrolle der Finanzverwaltung könne und werde er die Hand nicht bieten. (Beifall rechts.)

Hierauf schloß sich eine lange Debatte, bei der es wiederholt zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen dem Finanzminister Dr. von Miquel und den Nationalliberalen kam.

Gegen 4^{1/2} Uhr wurde die Weiterberatung auf Freitag vertagt.

Zum Befinden des Papstes.

* Rom, 2. März. Der Papst befindet heute guten Humor und scherzte des Oefteren. Er zeigte lebhaftes Interesse zu erfahren, wie die Letzte seinen Gesundheitszustand beurtheilten. Die Letzte beruhigten ihn. In Wahrheit aber legen sie der leichten Erhöhung der Temperatur einige Bedeutung bei, vertrauen indessen doch darauf, daß dies mit der mehrfachen den Tag über erfolgten Nahrungsaufnahme zusammenhänge. — Die Krankenwache wird heute Nacht von Dr. Lapponi fortgesetzt, welcher im Vatikan verbleiben wird. — Das nächste Bulletin wird morgen früh veröffentlicht werden.

* Rom, 2. März. Nach weiteren Ergänzungen tief der Papst vor der Operation aus: „Der Wille unseres Herrn Jesu, in dessen Händen all unser Heil liegt, getsche.“ Darauf fand die Operation statt. Später sagte er: „Machen Sie, was Sie können, Mazzoni, oder erparnen Sie mir jetzt jeden weiteren Schmerz.“ Nach der Operation besprach er mit den Aerzten alle Phasen seiner Krankheit; von ihnen gebeten, sich nicht zu ermüden, antwortete er: „Ihr habt mir da einen schönen Schnitt beigebracht, geht mir jetzt zu essen.“ Darauf erhielt er Fleischbrühe und etwas Champagner. Um 2 Uhr heute wollte er, ohne Pio Centra zu rufen, aufstehen, entgegen der strengen ärztlichen Vorwarnung. Dieses geradezu ungläubliche Vertrauen auf seine Kraft macht seiner Umgebung viel Sorgen und war der Grund der Steigerung der Temperatur.

* Rom, 3. März. Die hiesigen Blätter melden: Gestern Abend 1^{1/2} 10 Uhr besuchte Dr. Lapponi noch einmal den Papst. Die Temperatur war niedriger und das Allgemeinbefinden des Papstes ein befriedigendes. Dr. Lapponi hatte sich darauf eingerichtet, sofort nach dem Vatikan zurückzukehren, um einen neuen Verband anzulegen.

* Wien, 2. März. Aus Rom wird hierher gemeldet: Kardinal Coampa lud heute die beiden Kardinale Vannutelli, ferner di Pietro und Aloisi-Masella zu einer Besprechung in seinem Hause ein. Gegen Schluß derselben fand sich der karmeliter Kardinal Gotti ein, den Papst Leo wiederholt öffentlich als seinen Nachfolger bezeichnet hat. Man erwartet noch die Ankunft des Kardinals Capelatro. Dieser war Beichtvater der Königin und ist der anerkannte Führer der Kardinele gemäßigter Richtung. Die fortwährenden Beratungen der Kardinele aller Richtungen beweisen, daß trotz der günstigen Bulletin und der gestellten Hoffnungen von allen Seiten Vorbereitungen für das Konklave mit Eifer getroffen werden.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 2. März. (Hofnachrichten). E. Majestät der Kaiser nahm heute Vormittag um 10 Uhr in Wilhelmshaven die Parade über die Abblütsungsmannschaften

für Kautschou ab. Sodann richtete der Monarch an die verammelten Mannschaften zu Herzen gehende Abschiedsworte und unterhielt sich längere Zeit mit den Offizieren, die mit dem Transport nach Kautschou hinausgehen.

Der Kaiser hat seinen Bruder, den Prinzen Heinrich von Preußen, zum Chef des ostasiatischen Kreuzergeschwaders ernannt. Der Prinz, welcher bekanntlich den Rang eines Vizemirals in der deutschen Kriegsmarine bekleidet, hat damit einen neuen großen Beweis der Hochachtung seiner Fähigkeiten durch seinen kaiserlichen Bruder erhalten, zumal die Aufgaben des deutschen Geschwaders in Ostasien von Tag zu Tag an Bedeutung zunehmen. Prinz Heinrich ist bekanntlich Ende 1897 nach der Bestimmung von Kautschou als Führer der zweiten Kreuzerdivision nach China abgereist. Seine jetzige Beförderung beweist, wie bedeutenden Werth die Reichsregierung auf die Wahrung der deutschen Interessen im fernem Osten legt, gerade nach den Vorgängen der jüngsten Zeit.

In der Ansprache, welche der Kaiser bei der Rekruten-Vereidigung in Wilhelmshaven hielt, erinnerte er zunächst daran, daß uns die Geschichte schon von den alten Zeiten manche Beispiele besonderer Tapferkeit überliefert habe. Dann zog er einen Vergleich zwischen dem Muth und der Tapferkeit eines Heiden und eines Christen und schloß mit einem Hinweis darauf, daß der Christ keine Pflicht auch dann thut, wenn ihn niemand sieht. Ein Beispiel hierfür sei die Bekämpfung des Dampfers „Bulgaria“, welche ein leuchtendes Beispiel von Nichterfüllung gegeben habe. Das Verdienst der Bekämpfung wäre ein ebenso hohes gewesen, wenn sie niemand gesehen hätte, und wenn ihre Thaten nicht bekannt geworden wären. Ihm selbst seien in seiner Stellung als Kaiser gleichfalls schwere Pflichten als Christ auferlegt. Für sie würden vielleicht auch schwere Zeiten kommen. Er erwarte, daß, nachdem sie die Rekruten, ihm den Eid der Treue eingekeifet, sie auch in schweren Zeiten als gläubige Christen stets ihre Pflicht thun würden.

Im Jahre 1898 sind auf Grund der Bestimmungen des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes, welche sich auf die Erstattung von Beiträgen an solche weibliche Versicherte, welche eine Ehe eingehen und an Hinterbliebenen von verstorbenen Versicherten beziehen, an rund 146000 Personen Beitragsentlastungen und zwar im Gesamtbetrage von 4,5 Millionen Mark gezahlt worden. Auf Erstattung in Fällen der Verheirathung entfielen davon 3,5 Millionen und auf Erstattungen in Todesfällen 1 Million.

Von der Regierungskanzlei Bues in Kamerungebiet ist eine von 1. Februar datirte Mitteilung über eine beabsichtigte Meuterei der zur dortigen Befestigung gehörigen Eingeborenen nach Köln gelangt. Diese hätten der „Königlichen B.-Ztg.“ zufolge in Stärke von 15 Mann die Weichen tödten, berauben und sich dann über die Grenze auf englisches Gebiet flüchten wollen. Der Stationschef Leuchner, welcher von einem Soldaten von dem Vorhaben in Kenntniß gesetzt worden sei, habe sich durch Lift der Waffen der eingeborenen Soldaten bemächtigt, welche flüchteten. Hierbei seien mehrere, darunter vier tödtlich, durch das Feuer der Weichen verwundet worden. — Auch an hiesiger amtlicher Stelle ist ein Bericht über diesen Vorfalle eingegangen, wonach derselbe einen rein lokalen Charakter trägt und weitere Folgen nicht gehabt hat.

Deferriid-ungarn.

Wien, 1. März. Von einer Person, die erst kürzlich von Petersburg nach Wien zurückgekehrt, erfahre ich, daß in Petersburg von einer schweren Krankheit des Jaren nichts bekannt sei. Der Jar sei erst vor kurzem wiederholt bei militärischen Anlässen öffentlich erschienen. Der Gemüthliche sei er stets leicht zugänglich gewesen, aber von Regierungsunfähigkeit könne keine Rede sein. (Mündl. Neuf. Nr. 19.)

Frankreich.

Paris, 1. März. Heute wurden 16 neue Hausungen abgehalten, namentlich in den Bureau und bei Vorstandsmitgliedern der verschiedenen Ligen, so bei der „Liga der Menschenrechte“, der „Liga für das französische Vaterland“, der „Liga der nationalen Vertheidigung“ und beim „Comité Central plebeisair“. Heberall wurden Papiere beschlagnahmt; beim Generalsekretär des Comité plebeisair, Emil Meiler, wurden nach Meldung der „Patrie“ viele zwischen Meiler und dem Prinzen Viktor gewechselte Briefe gefunden.

Lokales.

Merseburg, den 3. März.

Offene Stellen für Militäranwärter im Bereiche des 4. Armeekorps. 1. April 1899: Majorsleben, Magistral, Schuldiener des Gymnasiums; der Bluzellewende muß verheirathet sein, auf Lebenszeit, freie Wohnung und Feuerung sowie ein festes Einkommen von 800 M. pro Jahr, steigend viermal von 5 zu 5 Jahren um je 100 M. bis zum Höchstbetrage von 1200 M. — 1. April 1899: der Beschäftigungsort wird bei der Einberufung mitgeteilt, Kaiserl. Ober-Postdirektion in Halle (Saale), 26 Briefträger bezw. Postschaffner, zunächst auf 3 monatige Kündigung, mindestens 860 M. — 1. April 1899: der Beschäftigungsort wird bei der Einberufung mitgeteilt, Kaiserl. Ober-Postdirektion in Halle (Saale), 69 Landbriefträger, zunächst auf 3 monatige Kündigung, mindestens je 760 M.

Malheur. Unweit des Eingangs in die Preuerstraße von der Marktseite her passirte heute Vormittag gegen 10 Uhr einem Postwagen, welcher in der Stadt übergefahren wurde, ein Malheur. Die Speichen am linken Hinterrad zerbrachen, in Folge dessen fiel der Wagen um, der im Innern des Wagens sitzende Schaffner wurde durch die aufspringende Thür hinausgeschleudert, während der Postkellner und das Pferd völlig unverletzt blieben. Nennenswerthen Schaden hat glücklicher Weise auch der Postkellner nicht erlitten, wie denn überhaupt der ganze Unfall gelinde abgelaufen ist. Ein Ersatzrad war bald zur Stelle geschafft, so daß die Fahrt fortgesetzt werden konnte.

Stadttheater in Halle.

R. H. Merseburg, 3. März.

Im Stadttheater wurde gestern Abend Adam's „Postillon von Lonjumeau“ gegeben. Es ist ein Zeichen der Zeit, daß für die alten komischen und burlesken Opern, an denen sich schon unsere Vorfahren erfreuten, sich immer noch ein dankbares Publikum findet. Diese in sich geschlossenen, abgerundeten Takte, die heiteren, gefälligen Weisen, dazu eine nicht unerwährende, aber doch amüsante Handlung, haben noch immer viele Verehrer, obgleich der moderne Geschmack nach einer andern Richtung gravitirt. Die gestrige Vorstellung hätte schon etwas besudt sein dürfen, zumal ein Gast, Herr Otto aus Köln, als Postillon auftrat. Der Genannte hat uns sehr gefallen, er verbindet mit einem frischen, angenehmen und rein klingenden Tenor, ein munteres, lebhaftes, feines Spiel, das nie ermüdet; sein Auftreten that dem Ohr und Auge in gleicher Weise wohl, und der Gast erntete nach jedem Akt den lebhaftesten Beifall. Auch Herr Raven, der den Kammerherrn Marquis von Corcy spielte, hat uns sehr gefallen in Gesang und Spiel. Die Szenarien waren ansprechend, die Kostüme des Postillons, bezw. des Säugers St. Vaire und des Kammerherrn zeichneten sich durch Reichthum und Geschmack aus. Wenn, wie es 3. auf der Halle'schen Bühne bei verschiedenen Gelegenheiten geschieht, die geschmackvollen Roccoco-Kostüme vorgeführt werden, so fragt man sich wiederholt, ob es nicht möglich sein sollte, diesen Kostümen, wenigstens bei privaten festlichen Veranstaltungen wieder Dausrecht einzuräumen? Es ist fahade, daß man die Roccoco-Kostüme in ihrer Pracht nur auf Bühnen, vereinzelt auf Maskenbällen, zu sehen bekommt, während sie sich für private festliche Veranstaltungen recht gut eignen würden. Dies nebensä. Um wieder auf die Vorstellung des „Postillons“ zurückzukommen, so wollen wir noch die Einlage des Herrn Otto: „Gute Nacht, Du mein herzliches Kind“ besonders lobend erwähnen, und konstatiren, daß die Gesamtauführung der Oper eine recht gute war, daß alle Mitwirkenden sich bestrehten, ihr Bestes zu thun, und daß das Publikum seiner Vertheidigung wiederholt durch lebhaften Beifall Ausdruck verlieh. In die Vorstellung der Oper schloß sich das Ballet: Im Reich der Künste.

Provinz und Umgegend.

Halle, 28. Februar. In der Nacht zum Montag gegen 12 Uhr brach in dem Maschinengebäude der Schaa'schen Ziegelei in Planen a Feuer aus, das einen bedeutenden Umfang annahm und sich auch auf die Nebengebäude verbreitete. Den zahlreich aus den Nachbarorten herbeigeeilten Feuerwehren gelang es, die übrigen Gebäude vor gänzlicher Vernichtung zu schützen. Der Schaden ist immerhin ein sehr bedeutender, da fast sämtliche Arbeitsmaschinen vernichtet sind und eine längere Arbeitspause eintreten muß.

Halle a. S., 3. März. Als erste Dame in unserer Provinz hat gestern Nachmittag Frau Hildegard Lindner, die Tochter des gelehrten Historikers unserer Universität, Geheimraths Professor Dr. F. Lindner, das Abiturienten-Examen bestanden. Sie unterzog sich der Prüfung als Externe am hiesigen Stadt-Gymnasium. Das mündliche Examen fand im Amtszimmer des Direktors unter Vorsitz des Provinzial-Schulraths Dr. Trofien statt, der nach glücklichem Verlauf der Prüfung Fräulein Lindner zu ihrem Erfolg herzlich beglückwünschte. Wie wir hören, hat Fräulein Lindner durch privates Studium von nur zweijähriger Dauer sich für das Examen vorbereitet. Sie wird sich dem Studium der Medizin widmen.

Weißenfels, 1. März. Die Einwohnerzahl der Stadt Weißenfels betrug am 28. Februar d. J. 27465 gegen 27215 am 31. Januar.

Von der Wethau, 28. Februar. Die Arbeiten an der Eisenbahn-Paulinlinie Raumburg-Deuben sind nun auch auf der Strecke Mendendorf-Wethau soweit beendet, daß sämtliche Erdarbeiter der Firma Niegler u. Vingsleben aus Halle abgereist sind. Die große Brücke, die unterhalb Mendendorf über die Gaussee führt, ist bereits abgenommen. Auch die zwischen Wethau und Mendendorf über die Wethau führende ist soweit fertig, daß mit den Eisenanlagen begonnen werden konnte. — Das verlossene Jahr hat in Bezug auf Fischerei und Fischzucht noch immer nicht gebracht, was man erhoffte. Für die unangünstigen Resultate macht man noch immer die Abflüsse aus den Fabriken und Gruben, namentlich an der oberen und mittleren Wethau, verantwortlich. Viel wird aber auch gebührend durch Vernachlässigung der Fütterung der Karpfen. Durch Untersuchungen des Darminhaltes der Karpfen ist nachgewiesen, daß der Karpfen nicht, wie früher angenommen wurde, sich hauptsächlich von pflanzlichen Stoffen ernährt, sondern daß die naturgemäße und hauptsächlichste Nahrung desselben in kleinen Wasserthieren besteht, zu welchen besonders Larven der Stechmücken, kleine Süßwasserkrustaceen, Muscheln, Käsefliegen, Fliegenlarven, Wasserflöhe, Platt- und Riemenschilder gehören. Um nun recht viel natürliche Nahrung zu schaffen, muß die Natur behufs richtiger Erzeugung dieser Thiere unterstützt werden. Zu diesem Zwecke soll man Teiche, welche trocken lagen, mit animalischen Stoffen, Jauche, Düngemittel u. s. w. düngen, beim Bepflanzen nicht zu tiefen Wasserstand halten und Schilf nur mäßig stehen lassen.

Wibra, 1. März. Wenn die erfreuliche Vernehmung der Forellenbestände hier auch hauptsächlich dem Einlegen von Brut zuguschreiben ist, die alljährlich in der kleinen Brutanstalt des hiesigen Bürgermeisters gewonnen wird, so trägt doch auch die natürliche Vernehmung der Forellen zur Hebung der Bestände etwas mit bei, wenn auch nicht sehr viel. Lebende Forellen werden im Herbst bis zum November sogar häufig genossen in den Bächen beobachtet, da wo das Wasser flach über sandigen Boden fließt, um den Raich abzugeben. Leider kommen von den Eiern nicht viele auf, denn groß sind die Gefahren, denen sie bis zur Erbrütung ausgesetzt sind. Pilzbildungen, die von den todtten Eiern aus die gefunden übergehen, zerstören einen nicht geringen Theil und Wasserwogel, wie der Eisvogel und die Schildamstel, verschiedene Insektenarten, sowie Matten und Spinnmäuse räumen nicht wenig unter ihnen und den kleinen ausgeschlüpften Fischlingen auf. Es kann daher die künstliche Aufzucht der Brut in Brutkästen nicht entbehrt werden, wenn die Fischerei auf der Höhe erhalten werden soll. In der hiesigen Brutanstalt werden daher alljährlich ansehnliche Posten Forellen gezüchtet, die den Gewässern nach überstandener Dauerperiode zugeführt werden. Jetzt werden hier 16000 Stück Eier in 44 fallisformligen Brutapparaten ausgesetzt, die ohne Ausnahme für die hiesigen Gewässer bestimmt sind und Ende April ausgefetzt werden sollen.

Mischrosleben, 1. März. Falsche Fünfmarschene, die ziemlich gut gearbeitet sind, werden hier in Umlauf gebracht. Das Papier ist nicht ganz tauglich nachgemacht. Der Druck ist blässer. Dem „Anzeiger“ zufolge tragen die Scheine die Nummern C. 02794. Der Strafandrohungsvermerk ist schwer zu erkennen und unleserlich.

Nordhausen, 2. März. Die Verleumdungsklage des hiesigen Fabrikanten Otto Krug gegen den Verfasser, die Interzeichner und Verbreiter einer gegen ihn gerichteten Demunziationschrift hat in der gestrigen Sitzung des hiesigen Schöffengerichts

ihren vorläufigen Abschluß gefunden durch Verurtheilung des früheren zweiten Bürgermeisters Paul Lemde (des erweisenen Verfassers jener Schrift) zu 100 M. und des Zuschneiders Sorber zu 80 M. Geldstrafe wegen öffentlicher übler Nachrede, des Speibaters Schneewind zu 60 M. wegen Verbreitung der Verleumdung und des Bäckereimeisters Döge zu 20 M. Geldstrafe wegen nichtöffentlicher Verleumdung. Gegen das Urtheil ist von den Verurtheilten Berufung eingelegt worden. — Die Verleumdungsklage des früheren Bürgermeisters Lemde gegen den Fabrikanten Krug hat vor acht Tagen zur Verurtheilung des Letzteren geführt. Diese Verleumdungsklagen haben in unserer Stadt Mißthun erregt und die erstere hat neben dem Gesundheitszustande des Bürgermeisters Lemde zu dessen Amtsenthebung und Pensionirung Veranlassung gegeben.

Gerichtszeitung.

Erfurt, 28. Febr. Vor einiger Zeit ließ der Gärtler August Finzel aus Erfurt seine Familie im Stich und brante mit der ledigen Marie Erdmann aus Friedrichsroda nach Amerika fort. Sie verheiratete sich dort. Der Gerichtshof schickte es ihnen im Lande der Freiheit nicht ergehen zu sein, denn fürzlich trafen sie ohne alle Mittel wieder in Erfurt ein. In heutiger Straffammerung wurde er wegen Bigamie zu 8 und je, weil sie gewußt habe, daß die erste Ehe noch nicht gelöst war, zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Schöner, 2. März. Der Postler Schwurgericht verurtheilte auf Indicienbeweis den Bergmann Volter aus Ederberg wegen Ermordung der fünfjährigen Eile Knake aus Köthen zum Tode, außerdem wegen Diebstahls zu vier Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.

Vermischtes.

Glansthal, 1. März. Vor kurzem ist ein bei dem hiesigen Postamt angestellter Einrichtungsbeamter an die Dresdener Bahn in Berlin, welcher Baarwerthe in Höhe von 832 M. enthielt, während der Beförderung abhanden gekommen. Unter dem Inhalt befanden sich 6 Banknoten zu 1000 M., 16 Banknoten zu 100 M. und eine Anzahl verchiedener Coupons. Die Post verlangt in diesem Falle je nur 42 M. für den Einschreibebrief; das dürfte der Verlust durch übliche Versicherung gedeckt sein.

London, 2. März. Der Dampfer „Labrador“, welcher am 21. Januar Halifax vor der Kanadischen Post am Bord verließ, um nach Liverpool zu segeln, ist am 2. März in der Bucht von St. John's, als die meisten Passagiere noch in den Betten lagen, rannte er in dichtem Nebel auf die Meeresküste zu. Unter den Frauen und Kindern brach eine furchtbare Panik aus und nur der benennungsunwürdigen Ruhe des Kapitäns Creste und den Anstrengungen seiner Mannschaften gelang es, ein furchtbares Uebel abzumehren. Acht Boote wurden in besser Ordnung flott gemacht, und Alles verließ das dem Untergange geweihte Schiff. Die Post sowohl als auch die Ladung und das Passagiergepäck mußte aufgegeben werden, da das Schiff sehr schnell sank. Nach dreißigtägiger Fahrt auf dem Meere trafen die Boote das deutsche Schiff „Wiking“, welches nach Norwegen unterwegs war. Der Kapitän Hemland hielt das Schiff sofort an, und obwohl die See sehr hoch ging, gelang es dem Muth und der Ausdauer des braven Kapitäns und seiner Mannschaft, die sämmtlichen Anhaften in 7 Booten nothwendig zu erhalten. Das deutsche Boot mit 12 Insassen hatte den Leuchtthurm von Astorville glücklich erreicht. Die vom deutschen Schiff Aufgenommenen wurden in Tobernory gelandet und sind des Lobes über den Kapitän und die Mannschaft des „Wiking“ voll, welcher trotz großer Gefahr alles that, um sie zu retten. Unter den Gehörnen befindet sich auch der von den Philippinen nach Amerika geschickte Delegierte Agonzillo, der beim Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Guinaldo und den Amerikanern nach Kanada floh.

Kleines Feuilleton.

Ueber die letzte Unterschrift Kaiser Wilhelm's I. erzählt Professor Hoyt Kofl in seinem neuen Bismarckbuche Folgendes, wie er es aus dem Munde des Fürsten vernommen hat: „Als Bismarck dem Kaiser die Ordre zur Unterschrift gab, durch die der Reichstag geschlossen werden sollte, äußerte der Kaiser: „Ach, lassen Sie mich, ich bin so müde.“ Auf die Bitte des Kanzlers, die Ordre nur mit einem W. zu unterzeichnen, überwand er durch die ihm eigene Pflichterfüllung die Schwäche so weit, daß er den vollen Namen unter das Schriftwort setzte.“ Hierzu bemerkt der „Reichsbote“: „Da diese Aeußerung des sterbenden Kaisers an die andere erinnert: „Ich habe keine Zeit, mich zu heilen, so theilen wir, um Mißverständnisse zu verhüten, mit, daß er diese letzte Aeußerung that, als eine Tochter, die Großherzogin von Baden, ihn bat, sich doch zu heilen und sich nicht so zu ermüden, als er noch mit der Anstrengung der letzten Kräfte mit seinem Entel, unserem jetzigen Kaiser, redete. Es war nach der kurzen, aus Gottes Wort tröpfenden Ansprache, die D. Hügel über den bewußtlosen daliegenden Kaiser hielt. Da fing er an, sich zu erheben, gab Zeichen der Zustimmung, indem er ausrief: „Sehr richtig!“ „Wie schön!“ Dann setzte er sich auf, verlangte Erfrischungen und hielt noch eine

eine Viertelstunde dauernde Ansprache an die Umflehenden, insbesondere aber an den Prinzen Wilhelm, antwortend auf militärische Befehle, die er am Tage vorher mit ihm gehabt, und gab ihm noch politische Aufklärungen und Winke, und als seine besorgte Tochter sagte: „Ach, lieber Vater, Du regst Dich zu viel auf, Du bist milde und müßt Dich jetzt wieder zur Ruhe legen!“ antwortete der sterbende Feldmarschall: „Ich habe keine Zeit, milde zu sein!“

Was Prinzessinnen lernen. In deutschen Fürstenthümern findet man seit den letzten Jahrzehnten — was früher als eine Erstrebenswürdigkeit ersten Ranges gegolten hätte — daß manche Prinzessinnen über die Geheimnisse der Küche und des Hauswesens nachdenken. Kaiserin Auguste Viktoria hat als Prinzessin zu Schleswig-Holstein Unterricht in der Kochkunst genommen und auch für die Kunst des Kleidermachens stets eine große Vorliebe und Wissbegierde gezeigt, so daß sie als Königin und Kaiserin genau die Kleiderveränderungen u. s. w., die in einer eigenen Werkstatt im Schlosse vorgenommen werden, selbst ansetzen kann. Großherzogin Luise von Baden stellte für ihre einzige Tochter, Prinzessin Viktoria, Gemahlin des Kronprinzen von Schweden, den ganz bürgerlichen Grundriss fest: „Die Frau soll im Palast und in der Hütte eine sorgsame Hausfrau und perfekte Köchin sein.“ Prinzessin Viktoria mußte sich tatsächlich alle Eigenschaften einer Hausfrau aneignen und verließ sich demgemäß auf die Kochkunst ausgeübt. Für einen eigenen Beruf bereiten sich gern die englischen Prinzessinnen vor, nämlich für den der Krankenpflegerinnen, freilich nur theoretisch aus guten Büchern mit eingehenden Abbildungen. Die Prinzessin von Wales hat sogar regelrecht ein Handwerk erlernt; die hohe Dame ist eine ganz perfekte — Buchbinderin. Auf einer unglücklichen in London veranstalteten Ausstellung, zu der die geschicktesten Buchbinder Englands ihre Beiträge geliefert hatten, wurden verschiedene künstlich ausgeführte Einbände einer vollkommen unbedarften „Miss Matthews“ mit Preisen aus-

gezeichnet. Hinter dieser Miss Matthews verbirgt sich die künftige Königin von England, Prinzessin Wick, die nicht nur zur Preisbewerbung ihre Vorkünderin sendet, sondern sich auch eigenhändig die Bücher und Pefte für ihr Haus bindet. Auch ihre Kinder, Töchter sowohl wie Söhne, lieh sie ein Handwerk lernen. Hierliche Drechslerarbeiten im Hause des Prinzen von Wales stammen von prinzipalen Händen. Die Königin-Mutter von Holland lieh ihre einzige Tochter Wilhelmine, die jetzige Königin, alles lernen, und wir wollen gern das Geheimniß verrathen, daß die jetzige Königin eine ganz famosse Wäscherin ist und in der Feinbügellei Bedeutendes leistet. Das größte Vergnügen des jungen Prinzessins war, sich ihre Spigenständer und Chemisetteschen selbst zu waschen und zu plätten. Das Prinzesschen lernte auch das Spigenklöppeln, verlor aber bald die Geduld. „Wenn ich erst Königin bin, sollen es die armen Menschen, die sich so schwer das Brod verdienen, gut haben,“ sagte das Prinzesschen, als es trotz aller Mühe mit der Arbeit gar nicht vorwärts kommen wollte. — Am Wiener Hofe wird naturgemäß besonderer Werth auf Sprachkenntnisse gelegt. Als Kaiser Franz Josef um Prinzessin Elisabeth von Bayern zu Poffenhofen warb, wurden sofort in Oesterreich Lehrer der italienischen, ungarischen und böhmischen Sprache für die Prinzessin engagirt, und mit Genugthuung konnte man nach wenigen Monaten dem kaiserlichen Bräutigam nach Wien melden, daß die Fortschritte der Braut im Italienischen, Ungarischen und Böhmischen groß seien. Die Kaiserin-Mutter jedoch lieh der herzoglichen Familie melden, daß der Kaiser von Oesterreich auch König von Preußen sei, und daß die künftige Kaiserin von Oesterreich auch polnisch und kroatisch fennen müsse. Als Herzog Maximilian darauf seiner Tochter Elisabeth mittheilte, daß er für sie auch einen Lehrer dieser Sprache werden wollte, rief sie entsetzt aus: „Für den Kaiser precht mein Herz, aber für so viel Kronländer wird mein Kopf zu klein.“

Ein sensationeller Giftmord. Aus

New-York, 28. Februar, wird den „Münch. Neuest.“ berichtet: Wie erinnerlich, entstanden im Dezember vorigen Jahres Streitigkeiten in dem fassionalen Antidobder-Klub. Eines der Mitglieder, Mr. Cornish, hervorragend als Turner, genoh wie man allgemein erzählte, die Gunst sehr vieler schöner Frauen New-Yorks und war bereits mehrfach Gegenstand von Liebesfällen gewesen, die Eiferucht zur Ursache hatten. Er wohnte bei einer Frau Adams. In Weihnachten erhielt Cornish vielerlei Geschenke, deren Abwender — meist Abwenderinnen — ihm vielfach unbelustig waren. In seiner Abwesenheit öffnete Frau Adams, die sich unwohl fühlte, eine in Silberpapier eingewickelte Geldtasche und traf deren Inhalt. Kaum hatte sie ein Glas genommen, als sie tot zu Boden sank. Ihre Tochter, eine herbei, versuchte ebenfalls den Trank und starb eine Stunde darauf an Cyanalk-Vergiftung. Der Fall erregte Sensation, um so mehr, als Cornish in den letzten Wahlen New-Yorks eine politische Rolle gespielt hatte. Es wurde eine Reihe von Verhaftungen vorgenommen, ohne daß die Polizei eine Spur fand. Bei der getrigen Vernehmung mehrerer Zeugen ereignete sich ein aufregender Zwischenfall. Der Kaufmann Nikolaus Hedmann war kaum als Zeuge aufgerufen, als er den Gismittler bezeichnete. „Dieser Mann heißt nicht Barnet. Er hat in meinem Leben unter diesem falschen Namen einen Briefkasten gehabt und er ist der Thäter.“ Die schwere Anschuldigung wirkte wie ein Donnererschlag, da Molineux als einer der Sachverständigen zugegen war. Er erhob aufs Heftigste Einspruch und bat den Vorsitzenden um Schutz. Aber noch erregter wurde die Sitzung, als die Schriftsachverständigen gerufen wurden und einstimmig sagten, merkwürdiger Weise zeigte der Zettel des Postpakets, in dem die verhängnisvolle Gistflasche angekommen war, dieselbe Schrift wie eine Reihe von Briefen, die mit Barnet und Cornish unterzeichnet sind. Diese Briefe beleidigten den Inhalts

feien bei Frau Adams gefunden worden und der Schrift nach rückten Briefe und Zettel von dem Apotheker Molineux her. Der also öffentlich Angeklagte wurde todtblau und behauptete, nicht mehr von der Sache zu wissen, als ihm gerichtlich kund geworden sei. Der Gerichtshof beschloß die sofortige Verhaftung. Das Publikum war äußerst aufgeregt und man stritt sich herum, ob Molineux der Schuldige oder nur ein Werkzeug der Clique ist, die es seit Langem auf den bei den Damen so beliebten Turnlehrer Cornish abgesehen hat.

Humoristisches.

* Verwahrung. Erster Bauer (im Wirthshaus erregt): „Wenn Du jetzt nicht still bist, werf ich Dir mein Maßkrug an den Kopf!“ — Zweiter Bauer (ruhig): „Mir gleich; wenn er aber zerbricht — i' behalt' net!“

Wetterbericht des Kreisblattes.

4. März. Kälter, lebhaftes Winde.

Aus dem Geschäftsverkehr.

6 Meter Frühjahr- und Sommer-

Stoff

für M. 1.50 Pf. z. ganzen Kleid.

Muster

auf Verlangen franco im Haus.

Modelbilder gratis.

6 Met. soliden Mostar-Zephyr zum Kleid f. M. 1.50 Pf.
6 Met. soliden Araba-Nouveauté z. Kleid f. M. 1.80 Pf.
6 Met. solid. Dollar-Carreaux zum Kleid f. M. 2.70 Pf.
6 Met. extra prima Loden zum Kleid f. M. 3.00 Pf.
Neueste Eingänge für die Frühjahr- und Sommer-Saison. Moderne Kleider- und Blousenstoffe in allergrößerer Auswahl versenden in einzelnen Metern bei Aufträgen von 20 Mark an franco
Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Versandthaus. Modernste Herrenstoffe z. ganzen Anzug f. M. 3.60 Pf. Modernste Cheviotstoffe z. ganzen Anzug f. M. 4.35 Pf.



Köstritzer Schwarzbier.

Dieses allberühmte Bier, welches infolge seines großen Malz- und Würze-Extractes und geringen Alkoholes besonders Kindern, Blutarmen, Wöchnerinnen, nährenden Müttern und Rekonvalescenten jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ferner

Blume des Gfsterthales,

ebenfalls als Gesundheitsbier empfohlen, reines kräftiges Getränk von vorzüglicher Güte und angenehmem Geschmack, laut Analyse 6,78 Malzextract, 4,38 Alkohol, 0,19 Mineralstoffe, 0,09 Phosphorsäure enthaltend, von Sr. Durchl. Fürst Bismarck als vorzügliches Bier anerkannt, bestes billigstes Hausgetränk, ist zu haben in Merseburg bei

Carl Adam Nachflg., Bier-Depot.

Gottesdienstanzeigen.

Sonntag, den 5. März predigen: Dom. Vormittags 10 Uhr: Dialektus Wüthorn. Abends 5 Uhr: Prediger Wüthorn. Vormittags 11 Uhr: Kinder Gottesdienst. Prediger Wüthorn. Stadt. Vorm. 10 Uhr: Dialektus Schallmeyer. Abends 5 Uhr: Pastor Werther. 11 Uhr: Kinder Gottesdienst. Abends 8 Uhr: Junglingsverein. Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Delius. Nach dem Gottesdienst Beichte und Abendmahl. Vorm. 11 Uhr: Kinder Gottesdienst. Remmert. Vorm. 10 Uhr: Pastor Werther.

„Friedrich-Institut“

Stadt Sulza i. Th. Begründet 1891. Staatsaufsicht. Höh. Fortbild. Schule f. d. Kaufmanns-, Gewerbe- u. Beamtenstand, f. landw. Buchführer etc. Vorbereitungs-Anstalt f. d. Einj.-Freiw.-Prüfung. — Durchweg beste Erfolge! Programme d. D. Director H. Schubert. (599)

Bauerlaubnißscheine

vorrätzig in der Kreisblatt-Druckerei.

Advertisement for medicinal wine: „Gesündestes Tafelgetränk: durstlösend und nahrhaft, naturrein.“ Includes logo for „Kettar“ and contact information for Worms a. Rh.

Advertisement for bicycle repair: „Überzeugen Sie sich, dass meine Deutschland-Fahrräder...“ Includes contact information for August Stukenbrok, Einbeck.

Allerfeinste Süsrahm-Margarine

aus der Fabrik von H. S. Mohr, Altona-Wahrenfeld. Die beste Marke -FF- a Pfd. 70 Pf.

Gefächlich geschickt. Im Geschmack, Nährwerth und Aroma gleich guter Naturbutter. II. Sorte Pfd. 60 Pf. III. Sorte Pfd. 50 Pf. IV. Sorte a Pfd. 40 Pf. Garantirt reines Schweinefett a Pfd. 50 Pf. do. mit Aepfeln und Zwiebeln durähr. a Pfd. 55 Pf. amerif. garant. reines Schweinefett a Pfd. 45 Pf. edel Schweizer, Limburger und Thüringer Landkäse, sowie diverse Würst empfiehlt

A. Bauer, 416 II. Ritterstr. 6 a. Wer Stelle sucht, verlange unsere Allgem. Verlangen-Liste. (4) W. Ulrich Verlag, Mannheim.

Schwendlers Fahrrad- und Nähmaschinenhandlung

empfeilt größtes Lager wirklich 1-Klassiger Fahrräder als: Diamant, Wartzburg u. Adler-Räder (mit und ohne Kette), Brennbabor, Motor-Räder u. Wagen. 629) Merseburg, Karlstraße 20. Meine Lernbahn im Bürgergarten ist täglich geöffnet und zu allen Fabrikationen eingerichtet. Sehr gute gebrauchte Räder sind billig abzugeben.

Unsere täglich frisch gerösteten Kaffees

sind unübertroffen, was seines Aroma, exquisiten Geschmack und Ergiebigkeit anbelangt. (292) Ein einziger Versuch führt zu dauernder Abnahme. Thee neuester Ernte, Cacao, Confituren, Reiches Sortiment feiner Biscuits zu billigsten Preisen empfehlen Pottel & Broskowski, Halle a. S.

Advertisement for Oswald Nier's Ugegypste! In dem nasskalten Klima Deutschlands billiger und bekömmlicher als Bier! Kein Gemisch, kein Malz, keine sog. schwarze Weine etc., sondern seit 1856 laute Fürst v. Bismarck's Wort: „Nationalgetränk“ Angenehm, leicht trinkbar und dabei so sehr stärkende Naturweine aus Weintrauben v. 10 Pf. pro 1/2 L. an, sowie in m. plomb. Orig.-Flaschen v. 1/2 u. 1 L. f. Festlichkeit, Vereine, Krankenhäuser bew. hoch. Rabatt! 57 Centralgesch. (41 in Berlin) und über 1000 Filialen in Deutschland! Ausf. Preisocourant nebst Broschüre gratis und franco. Versanda-Abolung BERLIN N., Lintenseit, 130. 26. 17 OSWALD NIER Filialen in Merseburg bei Frau Th. Stephan, Wein u. Delikatessen, Frühlings- und Altkorn-Schulplatz und bei Herrn Carl Artus, Rauphändlerstr. 6.



Kaufhaus H. Elkan

Halle a. S., Leipzigerstr. 87.

Billiges und größtes Kaufhaus der Stadt Halle.

Kleiderstoffe
zur Confirmation.



Empfehl für
Confirmationen



Confirmationen
Anzüge

Durch Einkauf von circa
12 000 Meter
schwarz. u. farb. Kleiderstoffe
Lagerbestände der ersten Fabrikanten Deutschlands
bin ich in der Lage, reinvollene Qualitäten zu äußerst
billigen Preisen verkaufen zu können.
Vortheilhafteste
Einkaufsquelle
für Kragen, Capes und sämtliche Confirmationen-
Ausstattungen als Hemden, Corsetts, Röcke, Hand-
schuh, Taillentücher, Taschentücher, Schuhe etc.

in größter Auswahl
guten Stoffen und garantirt schöner
Passform in 10 Qualitäten
von 9,50 M. an, 12,—, 13,25, 15,—, 17,—
bis zu den feinsten 20,— M.

Ferner großes Lager in
Confirmationen-Hüten,
Wäsche,
Chemisettes,
Stiefelletten und
Stiefeln.

Jeder Confirmation erhält ein Extra-Geschenk.

Abtheilung für Herren-Confection: Einen großen Posten Herren-Anzüge, äußerst dauerhaft außergewöhnlich billig.
Abtheilung für Leinen- und Baumwollwaaren: Hemdenbarchend, Leinwand, Bettzeuge, Inletts, Federn, Barchend-Hemden, Blaudruck, Bettdecken, Bettflücher, Kattune, Flanelle, Schwaneboys mit und ohne Kante.

Schuhwaaren.

Herren-Stiefel.

Herren-Halbstiefel von 5,50 an
Herren-Stiefeletten von 4,50 an
Herren-Halbschuh von 4,00 an

Herren-Hauschuh von 2,50 an
Kantoffeln in allen Preislagen.
Für Knaben, Kinder u. Mädchen großes
Lager, billige Preise.

Damenschuhe.

Damen-Zugstiefel von 3,50 an
Damen-Knopfstiefel von 4,00 an
Damen-Halbschuh von 2,50 an

Damen-Hauschuh von 2,00 an
Damen-Zeugschuh von 2,00 an

Mitglieder von Consum-Vereinen erhalten bei Vorzeigung der Mitgliedskarte die Prozente sofort in baar ausgezahlt. Alle Kunden erhält. b. Einkauf
Rabatt-Sparmarken. (293)

Wer etwas kaufen will, besuche zuerst das durch seine Billigkeit, Größe und freundliche Bedienung allbekannte Kaufhaus I. Ranges von
H. Elkan, Halle a. S., Leipzigerstr. 87 (Eckhaus).

Empfehle mein reichhaltiges Lager von

Grabdenkmälern

L. Neumayer, Alenschauer Straße.

648]

Kaiser-Wilhelmshalle

Dienstag, den 7. d. Mts.,
Abends 8 Uhr. (750)

6. Winter-Abonne- ments-Concert

ausgeführt vom Trompetercorps
des Thür. Hul.-Reg. Nr. 12.

Dirigent: Herr Pein.

Billets im Vorverkauf à 30 Pf.
in den Cigarengeschäften des Herrn
Dennicke, Bahnhofstr., Herrn
Schulze, Ritterstr., Herrn Feuer,
Burgstr., bei den Kaufleuten Herrn
Wolff, Hofmarkt, Herrn Welzel,
Dom, Herrn Kundt, Unteraltenburg.
An der Kasse 40 Pf.

Pein. Selle.

Die Mitgliederbücher

werden vom 1.—15. März cr. ausgegeben. (696)
Gleichzeitig erfolgt die Zahlung der auf 5% festgesetzten Dividende
und Rückzahlung der Guthaben ausgeschiedener Genossen.
Für nicht vollgezahlte Antheile ist die Monatssteuer in derselben
Zeit zu entrichten.
Merseburg, den 25. Februar 1899.

Vorschuss-Verein zu Merseburg,

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
F. W. Dürr. E. Hartung. H. Heyne.

Feines Kaffeegebäck

verschiedener Art: Kundergebäck,
Blättertude, Cremeschicht, Mac-
ronenschnitte, Theebadewerk, Mac-
ronen, Alexander schnitte u. s. w.
empfiehlt (739)
Conditorei G. Schönberger.

Kinder-Nährzwieback

nach ärztlicher Vorschrift bereitet,
auch Macronen, Chocoladen,
Gutz- und Nöhzwieback täglich
frisch empfiehlt (741)
G. Schönberger,
Gotthardtstr. 14/15.

Zu- und Abgangs-Listen

vorrätig. Kreisblatt-Druckerei.

Suche Penion auf ein halb Jahr
in achtbarer Familie, wo eine er-
wachsene Tochter ist, für ein Mäd-
chen vom Lande. Offerten erbitte
mit Preisangabe an die Expedition
d. Bl. unter Penion N. 3. (716)

Generalversammlung der Ortskrankenkasse der Zimmerer.

Sonnabend, den 4. März.
Abends 8 Uhr (660)
in „Rehlers Restauration“.
Tagesordnung:
1. Jahresrechnung.
2. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Stadttheater Halle.

Sonnabend, den 4. März 1899.
Mignon.
Oper von A. Thomas.

Großer Ansverkauf

wegen vollständiger Aufgabe des
Geschäfts. (693)

H. Krause,
Merseburg, Markt 5.



Restaur. Hohenzollern.

Sonnabend, den 4. März,

Anstich vom Münchener Bock-Bier.

Große Bier-Orden-Prämierung.

Speckkuchen.

Carl Schwabe.

Hotel zur goldenen Somme.

Sonnabend, den 4. März,
Schlachtfest.
Von 10 Uhr an Wellfleisch. Abends
7 Uhr Bratwürste, Sauerkraut und
Meerrettig, Thüringer Kartoffel-
Klöße und Schmorbraten. Bringt
zu gleicher Zeit mein ff. Münchener
und Böhmisches in empfehlende Er-
tinnerung. (747)
Zu recht zahlreichem Besuch ladet
erabenst ein **Julius Wiesener.**

Reichskrone.

Täglich von Abends 8 Uhr ab
Concert.
Damen-Orchester „Maiglöckchen.“ (698)

Casino.

Heute, Sonnabend, von Abends 7 Uhr
Pöbel-Schweinsknochen
mit Kloß und Meerrettig.
(749) **Ergebenst A. Urlass.**
Herrschafliche Wohnung,
Weißenfelder Str. 10, ist zu ver-
mieten u. l. Octob. bezuehbar. (71-4)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Peine. — Druck und Verlag von Rudolf Peine in Merseburg.